

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis

23. Juli 2017

Sommer-Gottesdienst in Wildenbruch

Textgrundlage: 5. Mose / Deuteronomium 7,6-12

Denn du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind.

7 Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, 8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielte, den er euren Vätern geschworen hat. Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.

9 So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

10 und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

11 So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust.

12 Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.

Kennen Sie das?

Man hat ein Mikro in der Hand, dann macht man irgendeine falsche Bewegung und schon iiiiiiiiii - gibt es so ein fieses Geräusch. Eine Rückkopplung, auch Feedback genannt.

Feedback, Rückkopplung, das passierte mir diese Woche auch, als ich den Predigttext las, ohne Mikro, still für mich, plötzlich hatte ich auch so ein iiiiiiiiii, so ein fieses Geräusch im Ohr.

Feedback beim Mikro gibt es, wenn der Abstand nicht stimmt, wenn das Verhältnis zwischen Mikro und Box nicht passt... dann fiept es und weist darauf hin, dass man ganz schnell etwas ändern sollte an seiner Haltung zum Beispiel...

Als nun der Predigttext dieses unangenehme Fiepen verursachte, versuchte ich auch erst einmal an meiner Haltung etwas zu ändern - aber egal ob sitzend, liegend, stehend, laufend... es blieb dabei: Irgendetwas stimmt nicht an meiner Beziehung zu diesem Text.

Und so beschloss ich das Beste draus zu machen und einfach aus dem Feedback eine Predigt zu schreiben, schließlich verwendet man den Begriff heute ja auch ganz anders:

Viele von ihnen kennen das: Feedback ist eine Rückmeldung auf das Gehörte und Erfahrene, ich spiegel meinem Gegenüber, wie ich ihn und sein Tun wahrnehme... (wobei Lob und Kritik immer schön ausgewogen sein sollten!)

Hier und heute also mein Feedback (meine Rückmeldung) an den Verfasser des Predigttextes:

Friede sei mit euch und Gnade, von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Lieber Mose, siehst du, hier geht es schon los.

Mose ist mit Sicherheit nicht dein Name. Aber es ist geschickt, dass du diesem Großen in der Geschichte deines Volkes deine Worte in den Mund legst. Die Worte eines ganzen Buches, ich hab ja gerade mal ein paar Sätze daraus gelesen und den Rest hab ich eher überflogen.

Ehrlich gesagt, literarisch ist das keine Glanzleistung: viele Wiederholungen und dann diese verwirrenden Wechsel in der Anrede – mal redest du mit einem, dann mit vielen - wer ist denn nun gemeint!? Einer oder alle?

...obgleich, ein Volk ist ja immer eines und besteht zugleich aus vielen Menschen, macht sogar Sinn dieser Wechsel - vielleicht zeigt er mir aber auch nur, dass nicht du da etwas hinterlassen hast, sondern „Ihr“ - sollte ich in meinem Feedback einfach auch hin- und herspringen, zwischen du und ihr ☺

Dass ich nur ein paar Sätze gelesen habe, stimmt nicht so ganz, zugegeben, denn nach nur ein paar Sätzen wär vielleicht mein Feedbackwunsch noch nicht so groß gewesen, aber so...

...du schreibst also ein Buch! Aus der Perspektive eines Volkes. Ein Volk, das lange Jahre in der Wüste unterwegs war, geflohen vor einem Regime der Sklaverei. Es ist auf der Suche nach einem versprochenen, nach einem verheißenen Land, auf der Suche nach einer neuen Heimat. Jetzt ist es fast angekommen, dieses Volke, von dem du sagst:

... du bist ein heiliges Volk dem HERRN, deinem Gott. Dich hat der HERR, dein Gott, erwählt zum Volk des Eigentums aus allen Völkern, die auf Erden sind. 7 Nicht hat euch der HERR angenommen und euch erwählt, weil ihr größer wäret als alle Völker - denn du bist das kleinste unter allen Völkern -, 8 sondern weil er euch geliebt hat und damit er seinen Eid hielt, den er euren Vätern geschworen hat.

Was für eine Liebeserklärung! Wie schön für euch, für euer Volk, dass ihr die einzig wahren seid für den Herrn, unsern Gott! Aus Liebe erwählt, nicht wegen der Größe...

Das ist schön, das geht mir nah, geht mir zu Herzen und zugleich merk ich Befremden in mir, dass Erwählung der einen zugleich Ablehnung der anderen heißt, Vernichtung sogar.

Wenn dich der HERR, dein Gott, ins Land bringt, in das du kommen wirst, es einzunehmen, wird er ausrotten viele Völker vor dir her...

Nur ein paar Sätze vorher, les ich diese Worte und ich weiß, ich nehme wahr und höre, ja, ihr hattet es nicht: *Darum hat er euch herausgeführt mit mächtiger Hand und hat dich erlöst von der Knechtschaft, aus der Hand des Pharao, des Königs von Ägypten.*

Schwere Zeiten liegen hinter euch und ihr sehnt euch nach Ruhe und nach Heimat. Aber könnt ihr sicher wohnen an einem Ort, wo vorher andere wohnten, die ich vertreibe, um meine Ruhe zu haben?!

Lieber Mose, lieber Schreiber dieser Sätze,

du warst nicht Mose, als du das geschrieben hast und du warst auch nicht bei ihm, als er dort an der Grenze zum verheißenen Land stand und diese Rede hielt. Du lebst viele Jahrhunderte später.

Aber eines eint euch:

Moses Volk ist dein Volk.

Und wieder geht es Deinem Volk schlecht, es ist vertrieben worden aus jenem verheißenen Land.

Lebt nun zum großen Teil im Exil, darf langsam und Schritt für Schritt darauf hoffen, wieder zurück zu kehren.

Und genau in diesem Moment machst du ihm Mut, mit dieser Geschichte des Mose und der Wüstenwanderung, die davon erzählt, dass Gott auch dann da ist, wenn man es nicht mehr glauben kann, vor lauter Angst und Schmerz.

9 So sollst du nun wissen, dass der HERR, dein Gott, allein Gott ist, der treue Gott, der den Bund und die Barmherzigkeit bis ins tausendste Glied hält denen, die ihn lieben und seine Gebote halten,

Das Volk Israel: zu Mose Zeiten, war es versklavt...

Das Volk Israel: zu deinen Zeiten lebt es im Exil...

Das Volk Israel: zu meinen Zeiten leidet es noch immer an den Wunden, die das 20. Jahrhundert schlug...

Bis ins tausendste Glied verspricht Gott seine Barmherzigkeit denen, die ihn lieben und die seine Gebote halten... **10** und vergilt ins Angesicht denen, die ihn hassen, und bringt sie um und säumt nicht, zu vergelten ins Angesicht denen, die ihn hassen.

Ich lese: Klare Regeln für ein Volk, dass seine Welt im Chaos sieht und Ordnung braucht.

Ich verstehe: Klare Regeln für Menschen, die suchen wer sie sind und wo sie hingehören.

In der Fremde und in Zeiten der Bedrohung können klare Regeln einen. Da bin ich ganz bei dir: dein Volk, das jüdische Volk, bis heute zerstreut in alle Welt und bis heute voller Sehnsucht nach einem ruhigen Flecken Erde, nach Heimat, nach dem verheißenen Land, in dem auch heute noch kein Friede herrscht.

Auch deshalb hier mein Feedback:

Gewalt erzeugt Gegengewalt! Das ist keine neue Weisheit.

Bei deinen Worten frag ich mich, hast du und hat dein Gott das Vertrauen verloren, dass Liebe allein Gegenliebe erzeugen kann, denn ich hör dich sagen:

*Gott liebt dich und willst du seiner Vergeltung entgehen, **11** So halte nun die Gebote und Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, dass du danach tust. **12** Und wenn ihr diese Rechte hört und sie haltet und danach tut, so wird der HERR, dein Gott, auch halten den Bund und die Barmherzigkeit, wie er deinen Vätern geschworen hat.*

Und später: ... *wirst du alle Völker vertilgen, die der HERR, dein Gott, dir geben wird. Du sollst sie nicht schonen und ihren Göttern nicht dienen; denn das würde dir zum Fallstrick werden.*

Dein Gott, Mose, oder wie immer du geheißen hast, dein Gott ist auch mein Gott (schön, oder?!).

Und deine Geschichte ist auch meine Geschichte,

und ich und du wir beide hören Gott sagen:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Deine Erfahrungen aber, sind nicht meine Erfahrungen.

Du bist die Wurzel meines Glaubens, doch unser Glaube ist gewachsen, meiner, genau wie der Glaube deines Volkes in den letzten 2000 Jahren gewachsen ist...

Und so lese ich deine Zeile mit einer Brille, die aus ganz besonderem Holz geschnitzt ist: dem Holz, das als Krippe einst meinen kleinen Gott behütete und später dann als Kreuz zu seinem Todeswerkzeug wurde.

Er wurde Mensch, der Gott, den du doch auch so menschlich mir beschreibst.

Er wurde wie ich, geboren von einer Mutter wurde er mein Bruder.

Als Mensch geboren, musste er durch Menschenhände sterben. Doch weil er unser Gott ist, blieb er nicht im Tod - Mein Gott, mein Gott, er hat mich/uns nicht verlassen.

Und ja er will, dass ich mich an seine Gebote halte...

...aber der Gott in der Krippe ist mir und uns so nah gekommen, dass er noch barmherziger auf jene schaut, die er geschaffen hat.

Erlösung und Heilung haben wir nötiger als Strafe.

Das weiß er seit seinem Tod am Kreuz.

Er ist mit mir, genau wie er mit dir und mit euch war und ist.

Er ist noch immer der gleiche Gott, aber er ist - für mich - nicht mehr derselbe, seit er in Jesus Christus sein menschliches Antlitz mir gezeigt hat und zu mir spricht: sieh ich bin bei dir alle Tage bis an der Welt Ende.

...

Hier endet mein Feedback, meine Rückmeldung an den Predigttext, nur eines noch und das ist für uns alle:

Der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Versuche ihn zu verstehen + zu beschreiben + von ihm zu erzählen, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.

Pfarrerin Juliane Rumpel, im Juli 2017